

Franziska Jekel-Twittmann

# DAS ELEND DER ANDEREN

Literarische Topographien erzählter Armut



Franziska Jekel-Twittmann

**Das Elend der Anderen**  
Literarische Topographien erzählter Armut

**ROMBACH WISSENSCHAFT • REIHE LITTERAE**

herausgegeben von Günter Schnitzler, Maximilian Bergengruen  
und Thomas Klinkert  
mitbegründet von Gerhard Neumann

**Band 252**

Franziska Jekel-Twittmann

# Das Elend der Anderen

Literarische Topographien erzählter Armut

 **rombach**  
wissenschaft

Auf dem Umschlag: Grenzzaun von Ceuta © Michelle Feer

Die Dissertation entstand im Rahmen des DFG-Graduiertenkollegs »Funktionen der Literarischen in Prozessen der Globalisierung« und wurde gefördert vom Evangelischen Studienwerk Villigst. Der Druck wurde gefördert durch die DFG.

Die **Deutsche Nationalbibliothek** verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Zugl.: München, Ludwig-Maximilians-Universität, Diss., 2019

ISBN 978-3-96821-718-5 (Print)

ISBN 978-3-96821-719-2 (ePDF)

D 19



Onlineversion  
Nomos eLibrary

1. Auflage 2021

© Rombach Wissenschaft – ein Verlag in der Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG, Baden-Baden 2021. Gesamtverantwortung für Druck und Herstellung bei der Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG. Alle Rechte, auch die des Nachdrucks von Auszügen, der fotomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung, vorbehalten. Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier

*Nothing will come of nothing: speak again.*  
William Shakespeare, *King Lear*

*It is not true that nothing comes of nothing. There is always something.*  
Siri Hustvedt, *The Blazing World*



## DANK

Das literarische Erzählen von Armut und Ausgrenzung geht mit einem Paradox einher: Oftmals berichten nicht-arme Erzählinstanzen vom ›Elend der Anderen‹. Auch mein Schreiben über das Erzählen von Armut und Ausgrenzung kann sich von diesem Paradox nicht lösen. Nicht Isolation und Mangel haben den Entstehungsprozess der vorliegenden Studie begleitet, im Gegenteil. Die vielfältige Einbindung in Forschungskontexte und eine großzügige finanzielle Förderung haben es mir erst möglich gemacht, diese Arbeit zu schreiben.

Die vorliegende Studie ist die überarbeitete Version meiner Dissertation, die im Jahr 2018 an der Ludwig-Maximilians-Universität München angenommen wurde. Die hilfreiche Unterstützung vieler Personen inner- und außerhalb der LMU haben zum Gelingen dieses Projekts beigetragen, wofür ich mich aus ganzem Herzen bedanken möchte. Ganz besonders danke ich Susanne Lüdemann für ihre anhaltende und zuverlässige fachliche, organisatorische und persönliche Unterstützung. Ihre unersetzliche Kritik und ihr Rat haben mich fortwährend ermutigt und angespornt. Robert Stockhammer danke ich für seine kritischen Lektüren und detaillierten Rückmeldungen, die mich immer wieder zum weiteren Nachdenken angeregt haben.

Danken möchte ich außerdem dem Evangelischen Studienwerk Villigst für die finanzielle Förderung und die anregende interdisziplinäre Einbindung sowie der Deutschen Forschungsgemeinschaft für die Förderung im Rahmen des Graduiertenkollegs ›Funktionen des Literarischen in Prozessen der Globalisierung‹. Den Mitgliedern des Graduiertenkollegs danke ich für ihre vielfachen Anregungen und ihre Kritik, für Einwände, Hinweise, Ermutigung und Rat. Ganz besonders bedanken möchte ich mich bei Fabienne Imlinger und Isabel Kranz für ihre sorgfältige und herzliche Begleitung. Bei Myriam-Naomi Walburg, Anna-Katharina Krüger, Neele Meyer, Matthias Kandziora, Patrick Geiger, Alexander Waszynski, Julia Timm, Philipp Sperner und Florian Kniffka bedanke ich mich für die vielen gemeinsamen Gespräche, für Ideen und Hinweise, für praktische Hilfe, theoretische Einwände, gemeinsame Projekte, Auseinandersetzungen und konzentrierte Arbeitsstunden. Ohne sie wäre die Arbeit an diesem Text bei Weitem nicht so produktiv, ereignisreich und interessant verlaufen. Julia Weber danke ich für die emotionale und pragmatische Unterstützung ganz zu Beginn des Vorhabens; Friederike Wursthorn und

## DANK

Katrin Birzele danke ich für die wunderbare verlagsseitige Betreuung zu seinem Abschluss.

Ganz besonders möchte ich mich bei Nina Peter bedanken, deren kritischer Blick und freundschaftliche Unterstützung dieses Projekt von Anfang an begleitet haben. Für einen Blick von außen und viele Stunden gemeinsamen Nachdenkens danke ich auch Mirjam Jekel sehr herzlich. Meinen Eltern danke ich für ihre fortwährende, unermüdliche Unterstützung und Bestärkung. Mein größter Dank geht an meinen Mann, dessen Beitrag zu diesem Projekt sich nicht bemessen lässt.

## Inhalt

Prolog	13
Einleitung	21
1 ARMUT IM ERZÄHLTEN RAUM	31
1.1 ›Arme Räume‹ in der Literatur	31
Symbol und Metapher	33
Kontrast	38
Fremdheit	42
Einschluss und Ausschluss	52
Positive Neubesetzung	63
1.2 Raumkonzepte	66
Relationale Raumkonzepte	66
Literarische Topographien	70
1.3 Fazit	74
2 ERZÄHLTE ARMUT	79
2.1 Armut und Literatur – Stand der Forschung	80
2.2 Darstellungstraditionen	85
Absolute und relative Armut	86
Die ›würdigen Armen‹	88
Die ›unwürdigen Armen‹	91
Der ›falsche Bettler‹	93
Verschämte Armut	97
Tugendhafte Einfachheit	99
Die ›glücklichen Armen‹	103
2.3 Armut (nicht) definieren	104
2.4 Die Rolle der Literatur	110
Literatur als ›dichte Beschreibung‹	111
Literarische Arbeit am Bild der Armut	116
Armut fordert Lektüren heraus	118
›Arme Sprache‹	122
Ästhetisierte Armut	133
Armut als Anlass des Schreibens	140
2.7 Fazit	153

Inhalt

3 ›ES LA CRISIS.‹ RAFAEL CHIRBES' FIGURATIONEN GLOKALER ARMUTSBILDER	155
3.1 Mehrdimensionale Armutsdarstellungen	159
Mangel an Nahrung und Kleidung	162
Entfremdung und Einsamkeit	165
Scham und Schuld	166
Mutlosigkeit	167
Armut als Dauerphänomen	169
Freiwillige Armut	172
Stereotype der Armut	174
3.2 Raumdarstellungen als Ausdruck der Krise	179
Die Landschaft	180
Zwischen den Ufern	188
3.3 Lokale und globale Armutsbilder	195
Ausschluss vom weltweiten Kosmopolitismus	196
Einbindung in den globalen Kapitalismus	200
Globale Finanzmärkte	205
3.4 Erzählen, schreiben, inszenieren I	207
Die Erzählstruktur	208
Das ›Buch des Lebens‹	211
Das ›Leben als Theater‹	214
Das ›Nichts‹	219
3.5 Fazit	221
4 ARMUT VERMARKTEN – STELLVERTRETUNG UND (SELBST-)EXKLUSION BEI MARLENE STREERUWITZ	225
4.1 Armutsdarstellungen und erzählte Räume	228
Armutsdarstellungen in <i>Reise</i>	228
Armutsdarstellungen in <i>Nachkommen</i>	231
Nelias ›Armut‹	236
Symbolisierung und Selbstdarstellung am Finanzmarkt	238
›Wie erzählt man das?‹	242
4.2 Erzählinstanzen	247
›Berichten. Wie das Leben so war. In der Krise.‹	248
Fürsprache und Stellvertretung	251
4.3 Einschluss und Ausschluss	262
Griechenland	263
Der Markt	266
Literatur als ›Gegenmittel‹	268

## Inhalt

›There is no outside‹	276
4.4 Erzählen, schreiben, inszenieren II	279
›Am Rand Bettelnde‹	280
›Es sollte erzählt werden‹	284
4.5 Fazit	287
<b>5 ABSOLUTER AUSSCHLUSS: ARMUT UND WÜRDE BEI MARIE NDIAYE</b>	<b>289</b>
5.1 ›Armes Afrika‹: Stereotype	290
Labels	293
Die Destabilisierung der Stereotype in <i>Trois femmes puissantes I und II</i>	299
Die Reproduktion der Stereotype in <i>Trois femmes puissantes III</i>	303
5.2 Kontrapunkte	305
5.3 Afrika im kolonialen und postkolonialen Blick	313
Geographische Leerstellen und räumliche Unschärfe	313
Der koloniale Reisebericht als Hintergrund	319
Die Aufhebung des kolonialen Blicks in <i>Trois femmes puissantes III</i>	326
5.4 Von den Möglichkeiten der Selbstdarstellung	330
Die Sprachlosigkeit der Protagonistin	331
Fokalisierung und Distanz	334
Darstellung und Vertretung	338
5.5 Alternative Werte und absoluter Ausschluss	344
Menschenwürde und die <i>EU-Grundrechtecharta</i>	344
Absoluter Ausschluss	347
Europa: innen und außen	353
5.6 Fazit: Geographische, ökonomische und juristische Aus- schlüsse	355
<b>6. FAZIT: LITERARISCHE TOPOGRAPHIEN ERZÄHLTER ARMUT</b>	<b>363</b>
Global-expansive Räume	364
Armut (nicht) repräsentieren?	379
<b>LITERATURVERZEICHNIS</b>	<b>395</b>
Primärtexte	395
Sekundärtexte	396
Internetquellen	407

